

Ökoweinbau: Mit Qualität zum Erfolg!

Randolf Kauer

Der 6. Internationale Kongress für Ökologischen Weinbau in Basel zeigte, dass es weltweit ein erhebliches und wachsendes Interesse am ökologischen Weinbau gibt.

Im Vorfeld der 13. IFOAM-Wissenschaftskonferenz fand vom 25.-26. August 2000 in Basel der 6. Internationale Kongress für ökologischen Weinbau statt. Organisiert vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), dem Schweizerischen Bioweinbauverein (BIOVIN), ECOVIN / Deutschland und der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) sowie einem Expertengremium aus Deutschland und der Schweiz trafen sich ca. 180 Teilnehmer zum Erfahrungsaustausch im Kongresszentrum Basel.

Der Kongress bot unter dem Titel „Mit Qualität zum Erfolg“ ein breites Informations- und Diskussionsforum zu anbautechnischen, oenologischen sowie vermarktungstechnischen Aspekten.

Noch beträgt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Rebfläche in Europa derzeit nur zwischen 1 und 2 %. Doch weltweit ist ein erhebliches Interesse an dieser Anbaumethode zu verzeichnen, was sich an der großen Zahl ausländischer Kongressbesucher zeigte, die aus allen Kontinenten angereist waren.

Teilnehmer aus den „neuen“ Weinbauländern – Australien, Neuseeland, Kalifornien, Chile, Südafrika – waren ebenso vertreten wie Vertreter aller klassischen europäischen Weinbauländer. Auch Ökoweinbau-Interessierte aus Indien, China, Japan, Ghana und Uruguay besuchten den Kongress, um sich auf den neuesten Stand zu bringen.

Unter starker internationaler Beteiligung wurden in sechs Veranstaltungen die wesentlichen Aspekte und aktuellen Probleme des ökologischen Weinbaus vorge-

stellt und diskutiert. Einzelne Probleme wurden in anschließenden Arbeitsgruppen vertieft behandelt.

Es bestand großes Interesse am Entwicklungsstand und dem theoretischen und praktischen Wissen des ökologischen Weinbaus in Deutschland, der seit Anfang der 80er Jahre weltweit eine Vorreiterrolle übernommen hat.

In Deutschland selbst ist das Interesse am ökologischen Weinbau ungebrochen, auch wenn sich die Anfang der 90er Jahre verzeichnete rasante Zunahme der Fläche und Betriebe etwas verlangsamt hat. In den letzten Jahren ging bei langsamerem Flächenanstieg die Anzahl der Betriebe leicht zurück. Derzeit bewirtschaften die 306 verbandsorganisierten Betriebe innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) 1 349 Hektar Rebfläche (Abb. 1). Inklusiv der „nur“ nach



Für Bioweine gibt es ein erhebliches Marktpotenzial.

EU-Öko-Richtlinien produzierenden Betriebe werden etwa 1,5 % der deutschen Rebfläche ökologisch bewirtschaftet. Hinzu kommt noch eine nicht zu unterschätzende Zahl von Betrieben, die zwar noch nicht nach der EU-VO 2092/91 zertifiziert sind, aber innerbetrieblich mehr und mehr

Rebflächen „zu Übungszwecken“ auf ökologischen Weinbau umstellen oder schon umgestellt haben.

Im Folgenden sind die wesentlichen Inhalte des Kongresses dargestellt.

Sitzung 01: Chancen in der Vermarktung und Erwartungen der Konsumenten

Leitung: Randolf Kauer (FH-Geisenheim) und Paulin Köpfer (ECOVIN)

Unter der Moderation von Thomas Vaterlaus, Chefredakteur der Zeitschrift VINUM, Schweiz, diskutierten Repräsentanten der verschiedensten Vermarktungswege über die zukünftige Entwicklung des Bio-Weinmarktes. Mit Markus Volk (Verkaufsleiter Europa von Fetzer-Bonterra, USA), Pierre Beguin (Category Manager Wine der COOP, Schweiz) und Hubert Lämmli (Unternehmensleitung von DELINAT, Schweiz) waren ein exportorientierter Großerzeuger, ein Vermarkter der Großfläche sowie ein auf Ökowein spezialisierter Versandhändler auf dem Podium vertreten.

Die Anbauverbände und Direktvermarkter waren durch Christine Bernhardt (ECOVIN, Deutschland) und Marc Kreydenweis (BIODIVINE, Frankreich) repräsentiert, und auch die gehobene Gastronomie bekundete ihr Interesse an Bioweinen durch Sommelier Bernd

Kreis (Restaurant Wielandshöhe, Stuttgart). Derzeit bietet Europa, vor allem Deutschland, den größten Markt für Bioweine.

Es wurde festgestellt, dass in allen Marktsegmenten ein erhebliches Potenzial vorhanden ist, welches zum Teil mangels

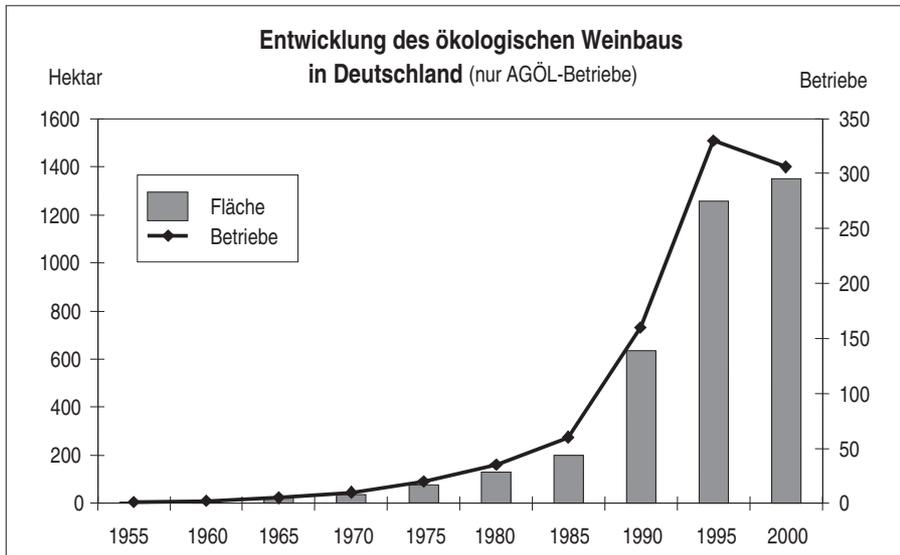


Abb. 1: Entwicklung des ökologischen Weinbaus in Deutschland

Angebot nicht ausgeschöpft werden kann (insbesondere in der Großfläche bei COOP ist nicht genügend Bio-Ware verfügbar).

Die Qualität der Weine hat oberste Priorität und ist das Maß für den Verkaufserfolg – sie muss in den Vordergrund gestellt werden. Dabei ist es auch notwendig, dem Kunden die Ziele des ökologischen Anbaus und die Ganzheitlichkeit des Qualitätsbegriffs näher zu bringen, um Preisdifferenzierungen argumentativ vertreten zu können.

Eine noch größere Rolle als im allgemeinen Weinmarkt spielt im Ökosektor die Kommunikation mit dem Kunden als eine entscheidende Voraussetzung für den Verkaufserfolg. Die Vielzahl der aktuell vorhandenen Biolabels trägt nicht zur Transparenz bei und verunsichert die Konsumenten. Man war sich einig, dass zur Abgrenzung gegenüber konventionell erzeugten Weinen zumindest ein Zertifizierungsvermerk (nach EU-Vorschrift) notwendig wäre, um dem Verbraucher Sicherheit beim Einkauf zu geben.

Thomas Vaterlaus war der Meinung, dass sich der Bioanbau auch ohne eine spezielle Deklaration in den kommenden Jahren im qualitativen Spitzensegment durchsetzen könnte. Beispielhaft nannte er einige Spitzenbetriebe in Frankreich (Chapoutier im Rhôneal, Leroy in Burgund, Zind-

Humbrecht im Elsass, Château Ausone und Château Petrus in Bordeaux), die mehr und mehr Flächen umstellen. Einig war man sich, dass die größten Fortschritte in der Kundenakzeptanz durch vorbildliche, in der Qualität führende Betriebe zu erreichen sind. Zusätzlich dürfte diese Entwicklung auch weitere Produzenten zur Umstellung bewegen.

Sitzung 02: Bioweinbau weltweit

Leitung: Helga Willer (SÖL)

Da das derzeit vorliegende Zahlenmaterial auf zum Teil sehr unterschiedlichen Quellen basiert, liegt noch keine weltweit exakte Bestandsaufnahme vor. Das Interesse am ökologischen Weinbau nimmt weltweit immer mehr zu, so wird in Frankreich (1999: 10 213 ha) und Italien (1999: ca. 50 000 ha) in den nächsten Jahren mit einer Verdoppelung der Flächen gerechnet.

Sitzung 03: Bodenbearbeitung – Pflege und Qualität

Leitung: Uwe Hofmann

Traditionell stand das Thema „Bodenfruchtbarkeit“ und Begrünungspflege im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Robert Bugg und Miguel A. Altieri, University of

California, berichteten über die Entwicklung von Begrünungsstrategien in Kalifornien und die hiermit verbundenen Möglichkeiten zur biologischen Schädlingskontrolle.

Durch eine gezielte Diversifikation der Agrarökosysteme kann eine natürliche Schädlingskontrolle gewährleistet werden. Im Rebbau können eine erhöhte Pflanzenvielfalt und ökologische Vernetzung der Weinberge durch Anlage von Hecken und „Landschaftskorridoren“ das Auftreten von Schädlingen wie Zikaden und Thripse erheblich vermindern.

Claude Bourguignon (Frankreich) erläuterte die Unterschiede ökologisch und biodynamisch bewirtschafteter Weinbergböden hinsichtlich ihrer biologischen Aktivität und der Ausprägung des „Terroir“.

Anjani Suchde (Indien) gab einen Überblick über die Herstellung von Pflanzenkomposten und deren Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit in ihrer Heimat.

Sitzung 04: Pflanzenschutz und Qualität – Neue Ergebnisse und künftige Aufgaben

Leitung: Lucius Tamm (FiBL)

Peter Magarey, (LRC, Loxton, Australien) führte zunächst in die grundsätzliche Problematik des Krankheitsmanagements ein und berichtete über seine Erfahrungen in der Bekämpfung des Falschen und Echten Mehltaus mittels Befallssimulationen und Prognosemodellen. Mit mineralischen Ölen, Phosphaten und Bicarbonaten stehen derzeit einige „Softfungizide“ zur Bekämpfung des Echten Mehltaus (*Oidium*) in der Prüfung. Sehr gute Erfahrungen liegen schon seit Anfang der 90er Jahre mit Kaliumphosphonat gegen den Falschen Mehltau (*Peronospora*) vor, so dass Kupfer erheblich reduziert werden konnte. Derzeit ist Kaliumphosphonat auch in Deutschland in der Diskussion zur weiteren Reduzierung der Kupferaufwandmen-

Falscher Mehltau (*Peronospora*) (oben)

Biologische Bekämpfung von Pilzkrankheiten durch pilzresistente Rebsorten (hier Johanniter) (unten)

gen. Erwartungsgemäß zog sich das Problem des Kupferersatzes bzw. der weiteren Reduzierung der Aufwandmengen wie ein roter Faden durch die Themen der Veranstaltung. Umfangreiche Versuchsreihen zeigen jedoch derzeit noch keine dem Kupfer gleichwertige praxisreife Alternative.

S. Kreiter, (ENSA, Montpellier, Frankreich) belegte eindrucksvoll, dass die Kontrolle tierischer Schädlinge im ökologischen Weinbau allgemein kein Problem darstellt. Nur der Überträger der „Flavescence dorée“, *Scaphoideus titanus*, ist derzeit noch nicht mit biologischen Methoden bekämpfbar, so dass von diesem Insekt eine gewisse Gefahr für den ökologischen Weinbau in Frankreich ausgeht.

Sitzung 05: Rebsorten für den Bioweinbau und Qualität

Leitung: Pierre Basler (Wädenswil)

Norbert Becker vom Weinbauinstitut in Freiburg berichtete über 50 Jahre Kreuzungszüchtung im Bereich pilzwiderstandsfähiger Rebsorten. Er wies darauf hin, dass die Züchtung resistenter Sorten derzeit den einzig gangbaren Weg einer biologischen Bekämpfung der Pilzkrankheiten darstelle. Obwohl die von ihm vorgestellten Sorten (Johanniter, Merzling, Bronner und Solaris) qualitativ den klassischen Rebsorten in nichts nachstehen, tut sich die Kundschaft mit den neuen Rebsorten noch schwer. Sortencuvees mit Fantasienamen ohne Rebsortenangaben könnten hier weiterhelfen.

Helen Fisher (Ontario, Kanada) gab einen Überblick zum Stand der Resistenzforschung in Kanda, wo neben der Krankheitsresistenz auch die Frosttoleranz ein wichtiger Gesichtspunkt ist. Derzeit stammen die Trauben der Ontario Wine Industry zu etwa 60 % von interspezifischen Hybriden, der Anteil reiner *Vinifera* Weine nimmt jedoch ständig zu.

Mit der Gründung der IAG (Internationale Arbeitsgemeinschaft zur Förderung pilzresistenter Rebsorten) im Jahr 1999 sollen wissenschaftliche und praktische



© G. Schmidt



© Eidgenössische Forschungsanstalt Wädenswil

Erkenntnisse auf dem Gebiet der pilzwiderstandsfähigen Rebsorten auf internationaler Ebene ausgetauscht und Praktiker gefördert werden. Mit transgenen Rebsorten ist die IAG (im Sinne des ökologischen Landbaus) nicht befasst. Ein weiteres Anliegen der IAG ist die Liberalisierung der Zulassungen pilzwiderstandsfähiger Rebsorten.

Sitzung 06: Bestimmung der Weinqualität

Leitung: Norbert Drescher (Bioland, Deutschland)

Gemäß dem Motto des Kongresses „Mit Qualität zum Erfolg“ wurden auf dieser Sitzung viele neue Aspekte zur Weinqualität beleuchtet. Der Schwerpunkt lag in der sensorischen wie auch analytischen Diffe-

renzierbarkeit konventionell und ökologisch hergestellter Weine. Weiterhin nahmen Aspekte des biodynamischen Weinbaus sowie alternative Methoden zur Qualitätsbeurteilung in den Vorträgen und Arbeitsgruppen einen breiten Raum ein. Nicolas Joly (Frankreich) plädierte in seinem Einführungsreferat engagiert für einen ganzheitlichen Ansatz bei der Beurteilung der Weinqualität, der weniger von intellektuellen Überlegungen geprägt sein sollte. Auch Hartmut Heilmann (BTQ, Deutschland) gab zu bedenken, dass Qualität mehr sei, als man derzeit mit naturwissenschaftlichen Methoden erfassen könne. Frank Neufing (Deutschland) verknüpfte Tradition und Moderne anhand seiner Erfahrungen mit lunaren Einflüssen auf Wachstumsrhythmen und Produktqualität.

D. Levite (FiBL) berichtete, dass bei Ökoweinen aus der Schweiz höhere Resveratrolgehalte festgestellt werden konnten als bei konventionellen.

Höhepunkt des Kongresses war die Prämierung von 15 Ökoweinen aus der ganzen Welt (Sélection IFOAM 2000), die aus 110 vorausgewählten Proben herausselektiert wurden. Die anschließende öffentliche Verkostung ließ bei den Teilnehmern keine Zweifel aufkommen, dass es auch im Bioweinsektor absolute Spitzenprodukte gibt, die keinen Vergleich mit konventionellen Weinen scheuen müssen.

Nicht zuletzt aufgrund des hohen internationalen Interesses wurde im abschließenden Plenum der Gedanke geäußert, dass der nächste Kongress für ökologischen Weinbau durchaus auf der Südhalbkugel stattfinden könnte. □

Prof. Dr. Randolf Kauer, FH-Wiesbaden, Fachbereich Weinbau und Getränketechnologie, von Lade Str. 1, D-65366 Geisenheim



Näheres: Der Tagungsband zum Kongress ist als SÖL-Sonderausgabe Nr. 77 erschienen und zum Preis von 50,- DM bei der SÖL, Bad Dürkheim, erhältlich oder auch im Internet abrufbar unter: http://www.soel.de/inhalte/publikationen/s_77.pdf